№ 143. Freitag, den 22. Juni 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Abonnements-Einladung.

Wir bitten die Erneuerung des Abonnements auf die

Thorner Ostdeutsche Zeitung

für das III. Quartal möglichst bald zu veranlassen, damit jede unliebsame Verzögerung in der Zustellung vermieden wird.

Bestellungen auf die Thorner Ostdeutsche Zeitung nehmen sämmtliche Postanstalten, Landbriefträger, die Abholstellen und die Expedition zum Preise von **Mk. 1,50** (ohne Bringerlohn) entgegen.

Die Expedition
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung", Brückenstraße 34, parterre.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Juni.

— Der Kaiser begab sich Mittwoch Vormittag nach Berlin zum Besuch der Kunstausstellung und besuchte dann das Atelier von Prof. Begas. Später hörte er im Schlosse die Vorträge des Reichskanzlers und des Reichsschatzamts. Am Nachmittag fuhr er nach dem Mausoleum von Charlottenburg und besuchte am Abend mit der Kaiserin die Vorstellung im Opernhause.

— Die Anwesenheit des Statthalters von Elsaß-Lothringen in Berlin hängt der „Köln. Ztg." zufolge mit der bevorstehenden Berathung im Bundesrath über die neue Gemeindeordnung in Elsaß-Lothringen zusammen. Man hofft, daß der Bundesrath in nächster Woche dieselbe endgiltig annehmen werde.

— Der Schatzsekretär Graf Posadowsky bemerkte in der Rede, mit der er die Sitzungen der Silberkommission schloß: „Die sachkundigen Herren, welche diesen Berathungen beigewohnt haben, würden sich ein öffentliches Verdienst erwerben, wenn sie in den Kreisen ihres Einflusses dazu beitrügen, die Ueberzeugung von der Vielseitigkeit der Silberfrage und von den Schwierigkeiten ihrer praktischen Lösung zu verbreiten und damit auf deren sachliche, nüchterne Beurtheilung hinzuwirken." Graf Mirbach veröffentlicht jetzt ein Schreiben, in dem er erklärt: „Der Verlauf der Silberenquete weist darauf hin, daß es, um praktische Resultate zu erreichen, nothwendig ist, die Währungsfrage und ihre wirthschaftliche Bedeutung viel schärfer zu betonen, als bisher, sie in die weiteste Kreise zu tragen und beständig in Fluß zu erhalten." Man wird daraus schließen dürfen, daß Graf Mirbach nicht geneigt ist, der Mahnung des Grafen Posadowsky zu folgen. Denn wenn man die Währungsfrage im Sinne unserer Bimetallisten „in weiteste Kreise trägt und beständig in Fluß erhält", so muß das, meint sogar der „Hannov. Kour.", offenbar zu dem Gegentheil einer sachlichen, nüchternen Beurtheilung führen.

— In diesem Sommer läuft die Wahlperiode der vor drei Jahren auf Grund des Einkommensteuergesetzes zum ersten Male bestellten Mitglieder der Voreinschätzungskommissionen, sowie die Amtszeit der einen Hälfte der im übrigen auf sechs Jahre bestellten Mitglieder der Veranlagungskommissionen ab. Die Mitglieder beider Kommissionen werden zur Hälfte von den Gemeindevertretungen gewählt, zur Hälfte von den Bezirksregierungen, in Berlin von der Direktion für die Verwaltung der direkten Steuern, ernannt. Die Mitglieder der Voreinschätzungskommission haben nicht nur die Einschätzung der Steuerpflichtigen mit einem Einkommen von weniger als 3000 Mark vorzunehmen und Vorschläge zur Einziehung von Steuererklärungen abzugeben, sondern werden auch zur Begutachtung der gegen die Veranlagung einlaufenden Berufungen in Anspruch genommen.

— In Bezug auf die Arbeiten der Kommission für Arbeiterstatistik verlautet noch, daß der Kommission in Betreff der Regelung der Arbeitszeit in Bäckereien und Konditoreien zwei Entwürfe unterbreitet werden sollen. Nach dem einen Entwurf soll eine Maximalarbeitszeit für die Woche festgesetzt werden, während der andere Entwurf die tägliche Arbeitsschicht der Regelung zu Grunde legt. Bei den Erörterungen über das Handelsgewerbe und die Getreidemühlen wird es sich zunächst um die Frage handeln, in welcher Weise die in Aussicht genommenen weiteren Ermittelungen erfolgen sollen. Die Kommission wird einige Angehörige des Handelsgewerbes und des Müllerberufes zuziehen, während die Vernehmung einer größeren Zahl von Auskunftspersonen zur erschöpfenden Klarstellung der thatsächlichen Verhältnisse später erfolgen soll.

— Die von vielen Seiten aufgestellte Forderung, den Bauhandwerkern eine gesetzliche Hypothek an dem Baugrundstück zu gewähren, hat vor der Redaktionskommission eines bürgerlichen Gesetzbuchs für das deutsche Reich keine Gnade gefunden. Der Entwurf zweiter Lesung begnügt sich vielmehr, einen bloßen Pfandrechtstitel zu begründen. Der Paragraph lautet: „Der Unternehmer eines Bauwerkes oder eines einzelnen Theiles eines Bauwerkes hat das Recht, für seine vertragsmäßigen Forderungen die Einräumung einer Sicherungshypothek an dem Baugrundstück verlangen zu können; ist das Werk noch nicht vollendet, so kann er die Hypothek für einen der geleisteten Arbeit entsprechenden Theil der Vergütung und die darin nicht mitbegriffenen Auslagen verlangen." Damit hat der Entwurf sich zu der Ansicht bekannt, daß die Einräumung einer gesetzlichen Hypothek mit der Publizität und Durchsichtigkeit des Grundbuchs schlechterdings unvereinbar ist. Sollte auch demnächst der Reichstag dieser Ansicht beitreten, so wird er sich der Verpflichtung nicht entziehen können, auf irgend eine andere, wirksamere Weise die Sicherstellung der Bauhandwerker zu bewirken.

— Der soeben erschienene Jahrgang 1894 des statistischen Jahrbuchs für das deutsche Reich bringt mehrere Tabellen, aus denen sich die Geschäfte der deutschen Gerichte im Jahre 1892 ergeben. Man ersieht aus ihnen, daß sowohl die Zivilsachen wie die Strafsachen eine sehr starke Zunahme zeigen, die insbesondere bei den Gerichten erster Instanz ins Gewicht fällt.

— Die gemischte Deputation zur Vorberathung der Berliner städtischen Steuerreformen hat die Umsatzsteuer nach längerer Berathung mit 22 gegen 6 Stimmen abgelehnt. Ein Antrag auf Erhöhung der Betriebssteuer und Einführung einer Lustbarkeitssteuer wurde gleichfalls abgelehnt. Ebenso fand eine Anregung, das außerhalb gebraute und in Berlin eingeführte Bier zu besteuern, und die Schlachtsteuergebühr zu erhöhen, keinen Anklang. Hiermit ist die erste Lesung der Steuerreformvorschläge erledigt. Es wird nunmehr der Ausschuß mit der zweiten Lesung der städtischen Steuerreformvorschläge sich beschäftigen.

— In Berlin, Hannover und Aachen sollen Lehrstühle für Elektro-Chemie errichtet werden.

— Die Konzertreisen der Militärkapellen sollen, soweit es sich um größere Tournees handelt, welche mehrere Wochen in Anspruch nehmen und sich über fünfzig Meilen ausdehnen, von jetzt ab thunlichst eingeschränkt werden. Bereits abgeschlossene Kontrakte sind noch zu erfüllen. Für die Zukunft soll jedoch Sorge getragen werden, daß solche Kontrakte nicht mehr abgeschlossen werden, da seitens der Regimentskommandeure die Erlaubniß zu ihrer Erfüllung nicht mehr gegeben wird.

— „Dem Antisemitismus gehört überall das Feld," so schreibt die „Staatsbürgerztg.", indem sie zugleich auffordert, zur Bezahlung alter Wahlschulden Geld zusammen zu bringen. — Thatsächlich haben die Antisemiten, seitdem ihnen die Unterstützung der Behörden nicht mehr zu Theil wird, es trotz der denkbar größten Anstrengungen und trotz der Konzentration aller Agitationskräfte auf einzelne Wahlkreise bei keiner Ersatzwahl auch nur zur Stichwahl zu bringen vermocht.

— Das Landgericht hat den sozialdemokratischen Abgeordneten Stadthagen wegen Beleidigung der Mitglieder des Landgerichtes in Magdeburg, begangen in einer Vertheidigungsrede für den sozialdemokratischen Schriftsteller Peus, der im Jahre 1892 wegen Majestätsbeleidigung und Hochverraths verurtheilt worden war, zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt.

— Die Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes fordert jüngere Bureaubeamte auf, sich für die neu zu gegründeten Verwaltungsstellen in Kamerun schleunigst zu melden.

Feuilleton.

Am Mälarsee.

Roman von **H. Palmé-Paysen.**

48.) (Fortsetzung.)

Nicht eine einzige nüchterne Verstandesfrage hatte sich zwischen uns gestellt, der Augenblick hatte entschieden, und eine lange Reue sollte folgen.

Die Nacht war weit vorgerückt, als ich endlich meine Wohnung aufsuchte. Noch brannte das Licht, noch lag das Buch, in dem ich kurz zuvor ruhigen kühlen Blutes gelesen, aufgeschlagen da, alles zeigte sich unverändert, nur ich war ein anderer geworden, fremd im eigenen Raum, ein Träumender, dem ein paar Stunden die ganze Zukunft umgewandelt. Die Zeit, die nun folgte, war reich an folgenschweren, wechselnden Ereignissen, die unseren Gemüthern so hochfluthende Erregungen brachte, daß es zu einem ruhigen Nachsinnen, einer inneren Sammlung nicht kam.

Ulrikes Vater starb nach wenigen Wochen, und da wir, sie wie ich, wenig nahe Verwandte besaßen, von denen uns viele Meilen trennten, so stand der gewünschten, sofortigen, in aller Stille zu vollziehenden Verbindung nichts im Wege. Ja, Ulrike drang darauf mit einer fast auffälligen Hast, die mich ebenso wie ihr oft scheues, schreckhaftes Wesen befremdete. Ich schrieb dies damals einer gewissen Nervosität, den mannigfachen seelischen Aufregungen zu.

Sie hatte ihren Vater sehr geliebt und betrauerte seinen Tod aufs tiefste, auch der Kunst, jeder öffentlichen Aufführung sollte sie für immer Lebewohl sagen, das allein waren schon Gründe genug, ihr Wesen gänzlich umzuwandeln. Lieber aber sah ich sie ernst, träumerisch befangen, als von jener leidenschaftlichen Gluth angehaucht, die zwar deutlich ihre große Liebe zu mir verrieth, oftmals aber in eine mir schon damals antipathische Exaltation ausartete. Der Gedanke lag nahe, daß sie, das schöne, talentvolle Mädchen, das die erste, zarteste Jugend bereits durchlebt, das fast in gleichem Alter mit mir stand, ein charakterfestes, voll ausgereiftes Weib war, daß sie geliebt und begehrt worden, längst ehe ich ihr Herz und Hand angetragen. Ich deutete darauf hin in einer Stunde, da wir Hand in Hand im Musikzimmer ihres Vaters saßen, der im Nebengemach auf seinem Krankenlager bereits schlummerte.

Argwohn, Mißtrauen ihr gegenüber kannte ich damals noch nicht. Dennoch konnte ich mich eines gewissen beklemmenden Gefühls nicht erwehren während unseres Gespräches, weil sie bisher jeder Beziehung auf die Vergangenheit immer sprungartig, fast ängstlich ausgewichen war. Dieser offenbare Mangel an Vertrauen betrübte mich. Ich hatte dasselbe zu festigen, sie darin zu ermuthigen gesucht, ihr auch vielfache Gelegenheit dazu gegeben, indem ich von meinen eigenen Herzenserlebnissen berichtete, ihr von diesem und jenem kleinen, fahrigen Mädchen erzählte, das mir im Leben begegnet, dem ich ein freundliches Gefühl geweiht, für das ich eine Zeit wohl auch geschwärmt, es angedichtet, es wieder vergessen hatte.

„Sie alle", schloß ich, „die mir in meinen kleinen Liebesneigungen entgegengekommen, sind verheirathet, Dir bleibt das thörichte Gefühl der Eifersucht erspart."

Als sie hierzu etwas gezwungen lächelte, dann dem Thema auswich, gleichgültige Fragen einstreute, unsere Wohnung betreffend, die ich mit wählerischer Sorgfalt in Stockholm einzurichten begonnen, suchte ich im Scherzton das Gespräch wieder zurückzuleiten.

„Ich bin nicht so anspruchsvoll und eitel, Ulrike", sagte ich, „mir einzubilden, daß ich der erste Mann gewesen, der Deine feurige Seele gefangen und gefesselt hat. Das wäre ja ein erbärmliches Herz, das nicht im Stande wäre, mehr als einmal lieben zu können. Sag mir, Geliebte, wer hatte das Glück, für meine Ulrike schwärmen zu dürfen?"

Es ging eine eigenthümliche zuckende Bewegung über ihr Antlitz.

„Beichte nur, Liebchen, ich weiß ja, wie lieb Du mich hast", rief ich ermuthigend.

Da erlosch gleichsam ihr Blick, ein trüber Flor legte sich über die dunklen Pupillen, sie umarmte mich heftig und rief: „Wahrhaftig, Erik, ich habe Dir nichts zu beichten!" — Dieser trübe umflorte Blick hat mich später noch unzählige Male getroffen, es verkörperte sich gleichsam darin, was in ihr nicht gut war — es war der ausweichende unreine Blick der Lüge. Ich ergriff ihre Hände, von einem unruhigen Gefühle beherrscht, und sah sie ungläubig an. „Vertrauen, Ulrike", sagte ich bewegt, „ist die erste Bedingung zu einem dauernden ehelichen Glücke; Du mußt deshalb immer Vertrauen zu mir haben."

Sie verfärbte sich plötzlich und ihre Lippen bebten.

„Mich hat Jemand bei Dir verleumdet", stieß sie verwirrt heraus.

„Nein", sagte ich ruhig, „wenn Du es nicht selbst bist."

„Ich?" stotterte sie, „verzeihe, aber — ich kann die Nacht nicht vergessen, in der Du Dich als ein so strenger Richter in der Liebe mir gezeigt. Diese Erinnerung macht mich vielleicht ängstlich und sonderbar."

Damit suchte sie ihr eigenthümlich verwirrtes Wesen zu erklären und zu entschuldigen. Mich rührte dies. Wie fein mußte sie empfinden, diesen von mir so tief bereuten Vorfall nicht vergessen zu können. Niemals wieder, nahm ich mir vor, sollten sie ähnliche Fragen oder gar Mißtrauen kränken.

So kam der Tag der Hochzeit heran. Das schwarze Trauerkleid wich dem weichen, weißen Atlas des Brautgewandes. Eine alte Frau, die ich zuvor nicht im Hause des Kapellmeisters gesehen, schmückte meine Braut mit der jungfräulichen Myrthe. Ein junger dänischer, mir befreundeter Arzt, eine verheirathete Freundin Ulrikens, die nach dem Tode des alten Vaters zu ihr gezogen, das waren die einzigen Zeugen unserer stillen, kirchlichen Trauung. Kurz vor unserer Abfahrt nach Stockholm, während ich in meiner Wohnung vorsah, Sven die letzten Befehle ertheilte, sah ich sie im Reisekleide aus dem Hause treten, die Alte begleitete sie und es hieß nachher, sie habe das Grab ihres Vaters noch einmal aufgesucht. Ihre Augen zeigten die Spuren vergossener Thränen. Alles, alles nahm ich damals für Wahrheit!"

Erik schwieg, warf einen zerstreuten, glanzlosen Blick auf das Bild vor sich, reckte sich heftig athmend auf und fuhr schneller fort:

„Wir waren also verheirathet, lebten in Stockholm in dem ererbten hübschen Hause an der Brücke und machten uns in den Künstlerkreisen, sowie auch in einigen anderen Familien durch Besuche und Gesellschaften bekannt. Ulrike und ich lernten uns erst in der Ehe genauer kennen. Wir hatten beide an unserem inneren Menschen viel zu erziehen, hatten uns aneinander zu gewöhnen, denn mein heftiges und leicht erregbares Temperament beanspruchte ebensoviel Nachsicht wie ihre Leidenschaft und Exaltation.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Fürstprimas Vaszary, der Hauptgegner des Zivilehegesetzes, hat sich neuerdings zu einem Vertreter der „Pester Korrespondenz“ über seine Haltung geäußert. Er behauptete, von vornherein Entgegenkommen gezeigt zu haben; die Regierung hätte aber die Annahme des Entwurfs im Abgeordnetenhause überhastet. Im Ganzen machen die Aeußerungen den Eindruck, als ob der Fürstprimas es doch nicht zum Aeußersten kommen lassen will. — Der „Voss. Ztg.“ meldet man aus Pest: Die Klerikalen veranstalten im Lande Gebete zur Abwendung der Eherechtsvorlage und setzen alle Hebel in Bewegung um ihre Anhänger zu fesseln.

Italien.

Die neuen Finanzvorschläge wurden am Montag und Dienstag in der Deputirtenkammer berathen. In der Finanzkommission stimmte die Mehrheit darin überein, daß das Finanzprogramm nunmehr verschlechtert sei, weil die Maßnahmen unzureichend, die Ersparnisse zu unbestimmt und die Vertheilung der Lasten ungerecht seien. Es wurde der Wunsch geäußert, die Rentensteuer aufzugeben, aber alle Kapitalanlagen mit 15pCt. zu besteuern.

Der Ministerpräsident Crispi und der Schatzminister Sonnino empfingen die Vertreter der deutschen Bankiers, welche sich behufs Gründung der deutsch-italienischen Bank in Rom aufhalten.

Frankreich.

Der Figaro erfährt von neuen Schwierigkeiten mit Siam, welche die Entsendung der beiden Kanonenboote Aspic und Komet nach Bangkok erforderlich machten. Die Siamesen sollen vertragswidrig die Provinzen Battambang und Angkor militärisch besetzt haben und im Gebiete am oberen Mekong eingedrungen sein. Der Figaro fordert ferner die Internirung des zu zwanzigjähriger Gefängnißstrafe verurtheilten Mandarinen Phra-Yot in Neukaledonien und spricht zum Schluß die Hoffnung aus, daß die Minister Hanoteaux und Delcassé mit Energie Alles wieder in Ordnung bringen werden.

Schweden und Norwegen.

Der norwegische Storthing verweigerte mit 59 gegen 48 Stimmen die gewöhnliche jährliche Bewilligung der 15 000 Kronen betragenden sogenannten Attaché-Stipendien zur Gehaltaufbesserung der in der gemeinschaftlichen Diplomatie angestellten Norweger.

Der Adelsthing berieth den vom Storthing überwiesenen Bericht der Kommission zur Untersuchung der außergewöhnlichen militärischen Veranstaltungen in den Jahren 1884 und 1893 und beschloß mit 45 gegen 36 Stimmen die Berathung bis auf Weiteres zu vertagen, um genauere Aufschlüsse zu erhalten.

Serbien.

König Alexander wird am nächsten Sonnabend früh mit ausschließlich militärischem Gefolge nach Konstantinopel abreisen. Auf Befehl des Sultans sind der König und seine Begleiter von dem Augenblicke an, wo sie türkischen Boden betreten, als Gäste des Sultans zu behandeln. Der türkische Gesandte ist vom Sultan angewiesen worden, den König auf der ganzen Reise von Belgrad nach Konstantinopel und zurück zu begleiten. Am Sonntag Abend wird der König in Salonichi eintreffen, woselbst er übernachtet. Montag Nachmittags erfolgt seine Einschiffung auf der Galayacht des Sultans. Die Ankunft in Konstantinopel erfolgt Mittwoch Vormittags. Die Reise hat einen rein persönlichen Charakter und mit der Politik nichts gemein. König Milan wird den König Alexander von Belgrad bis an die türkische Grenze begleiten und während der Abwesenheit desselben in Nisch verbleiben. Mit der Vertretung des Königs während seines Verweilens im Auslande ist der Ministerrath betraut.

Bulgarien.

Fürst Ferdinand rückt endlich mit seiner wahren Meinung über Stambulow heraus. Während er anfangs so that, als ob er nur wider Willen Stambulow habe gehen lassen, hat er jetzt einem Vertreter des „Gaulois“ gegenüber geäußert, Stambulow habe fallen müssen, weil er durch seine achtjährige Machtübung das Gefühl für die Anschauungen des Landes über Freiheit und Verfassungsrecht verloren habe. Ferdinand erklärte sich für einen treuen Vasallen des Sultans und sprach die Hoffnung aus, daß man mit der Zeit in Petersburg wieder zu den Gefühlen Alexanders II. für Bulgarien zurückkommen werde. — Die Aeußerung besagt nichts anderes, als daß Fürst Ferdinand die russophile Politik wieder verfolgen will, welche Bulgarien bereits früher fast seiner Unabhängigkeit bereits beraubt hätte. Fürst Ferdinand scheint seine Stellung für eine sehr feste zu halten.

Afrika.

In der Marokkofrage hat der französische Minister des Auswärtigen dem Ministerrath bestätigt, daß Spanien, England und Frankreich den neuen Sultan bereits anerkannt hätten. Der Minister glaubte, die Lage besonders mit Rücksicht auf die Haltung der Mächte als befriedigend bezeichnen zu können. Nach einer Berliner Meldung des „Hamb. Korresp.“ werden nunmehr auch Italien und Deutschland mit der Anerkennung des Sultans nicht zögern, sobald die Autorität von Abdul Aziz im Lande allseitig feststeht. Die Voraussetzung ist aber anscheinend schon erfüllt; denn Meldungen aus Tanger zufolge ist Muley Mohammed, der älteste Sohn des verstorbenen Sultans, der einzige ernstliche Gegner des Sultans, in Marakesch gefangen genommen worden. Der Sherif von Wessan hat die Autorität des Sultans Abdul Aziz anerkannt. Muley Mohammed hat sich auch bereits zur Unterzeichnung einer Unterwerfungsakte bequemt, womit der Friede in Marokko gesichert sein dürfte.

In Transvaal droht ein Konflikt mit der englischen Regierung, weil der oberste Gerichtshof des Transvaal die Entscheidung gefällt hat, daß Ausländer nach zweijährigem Aufenthalt zum Kriegsdienst verpflichtet sind. Britische Unterthanen werden in Prätoria in großer Anzahl gezwungen, Soldaten zu werden.

Provinzielles.

× **Gollub**, 20. Juni. Während der Schießübung am vergangenen Sonntag stand ein Gefährt, auf dem ein kleiner Knabe saß, im Schützengraben ohne Aufsicht; als der erste Schuß fiel, wurden die Pferde scheu und rasten im Galopp zur Stadt Der Knabe ist mit dem Schreck davon gekommen, wogegen der Wagen beschädigt ist. — Aus dem Ansiedelungsgute Kujawa-Mühle nebst der Ortschaft Motyka, diesseitigen Kreises, ist die Landgemeinde Kamenzdorf gebildet.

X **Strasburg**, 20. Juni. Heute hielten der Magistrat und die Stadtverordneten eine gemeinschaftliche Sitzung ab. Zum Rechtsverständigen, der die Kommunen in allen streitigen Fällen zu vertreten hat, wurde Herr Rechtsanwalt v. Wyczynski gewählt. Hierauf legte der Vertreter der Gesellschaft „Helios“, Herr Danielewski, den Plan der elektrischen Beleuchtungsanlage ausführlich dar. Die Gesellschaft Helios erklärte sich bereit, den im Anschlage verzeichneten Gewinn in den ersten zwei Jahren selbst herauszuwirthschaften. Die Versammlung steht dem Plane wohlwollend gegenüber. Da jedoch der Bau eines städtischen Schlachthauses zur Nothwendigkeit geworden ist, so wurde die Vereinigung beider Anlagen, die sich alsdann verhältnißmäßig billiger stellen würden, in Erwägung gezogen und Herr D. beauftragt, unter Hinzuziehung einer technischen Kraft für den Schlachthausbau ein entsprechendes Projekt auszuarbeiten.

§ **Argenau**, 20. Juni. Das neue Simultanschulgebäude wird Ende dieser Woche gerichtet. Dasselbe enthält bei einer Front von 13 Fenstern und einer Höhe von 18 Metern 12 große Klassenzimmer, drei Lehrerwohnungen und eine Wohnung für den Schuldiener. — Auf der Lipier-Chaussee ereignete sich ein Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange. Der zeitweise geistesschwache Sohn des Wirths Vogt aus Sendorf, der in Klein-Morin als Knecht dient, kam von der Kreisaushebung in Inowrazlaw zurück und bat den Lipier Fornal Pamfil, der mit Langholz nach Hause fuhr, ihn doch mitzunehmen. Er setzte sich auch trotz der Weigerung des P. auf das Holz. P. versuchte nun, ihn durch Peitschenhiebe zum Herunterspringen zu veranlassen. Dabei fiel Vogt herab, und das eine Hinterrad ging ihm so unglücklich über den Leib, daß er sofort verstarb. Die Leiche wurde in das hiesige Spital gebracht.

Marienwerder, 19. Juni. Durch eine rohe That hat die Frau eines hiesigen Beamten eine nicht unerhebliche Verletzung erlitten. Als die Dame gestern Abend mit ihrem Manne und einem Kinde gelegentlich eines Spazierganges an das Ferber'sche Hotel kamen, flog ein aus der Richtung des dort stehenden Karoussels geschleuderter faustgroßer Stein mit solcher Heftigkeit gegen die Stirn der Dame, daß eine heftig blutende fünf Zentimeter lange Wunde entstand, welche von einem Arzt zugenäht werden mußte. Nach der ärztlichen Auslassung ist ein Ast der Stirnschlagader verletzt worden. Der Thäter ist in der Person des Fleischerlehrlings Friedrich Nach aus Littschen, welcher hier in der Lehrer steht, ermittelt worden; seine Bestrafung wird hoffentlich nicht ausbleiben.

Riesenburg, 19. Juni. Einigen Zeitungen wurde von hier berichtet, es seien bei dem Viehhändler Schumacher von hier 56 Schweine an Lungenseuche verendet. Wie dieser selber mittheilt, ist die Sache weit übertrieben worden, es ist nur ein halbes Dutzend Schweine der Seuche erlegen. Ferner wurde von hier berichtet, daß der Besitzer Engel von der Direktion der Marienburg-Mlawkaer Bahn wegen Gefährdung eines Eisenbahnzuges in eine Strafe von 250 M. genommen sei, weil sich sein Pferd auf der Wiese losgerissen und auf den Bahndamm begeben habe, wo es überfahren wurde. Auch diese Nachricht entbehrt jeglicher Begründung.

Flatow, 19. Juni. Auf dem Rittergute S. zeigte sich schon im vorigen Jahre ein Pferd im Werthe von 600 M. recht bösartig. Man glaubte aber, daß es mit der Zeit durch gute Behandlung sanfter werden könnte. Dieser Tage zerschmetterte es durch einen Hufschlag die Stirne eines Knechtes dermaßen, daß derselbe alsbald verstarb. Jetzt ließ der Gutsbesitzer das Pferd erschießen. — Der verunglückte Knecht war bereits begraben, doch hat die Staatsanwaltschaft seine Leiche wieder ausheben und gerichtlich seciren lassen.

Schlochau, 19. Juni. Aufregende Szenen kommen seit einigen Tagen im nahen Dorfe Kaldau vor. Fünf bis sechs nahe am See wohnende Käthner wollen mit Gewalt dem Besitzer G. Warnke die Benutzung eines neben dem See führenden Weges verbieten. Sonntag Abend warteten Männer, Frauen und Kinder in größerer Anzahl auf die des Weges kommende Viehherde des Besitzers Warnke, versperrten dieser den Weg, schlugen mit Knütteln auf das Vieh in unbarmherzigster Weise ein, und drohten jeden niederzuschießen. Dieses wiederholte sich jeden Morgen, Mittag und Abend. Der Amtsvorsteher und Amtsdiener konnten nichts ausrichten und mußten sich Schutz suchend zurückziehen. Heute Morgen war der Weg mit vielen Pfählen und Zäunen versperrt und mußte wieder zwangsweise geräumt werden.

Schirwindt, 18. Juni. Dem Schlossergesellen A. zu K. war die Braut untreu geworden; sie hatte ihr Herz dem Besitzerssohn F. zugewendet, wofür A. auf Rache sann. Dieser Tage nun goß er dem Mädchen auf einem Spaziergange eine Flasche Schwefelsäure ins Gesicht, so daß dasselbe fürchterlich entstellt darniederliegt. Ob es gelingen wird, dem Mädchen die Sehkraft zu erhalten, steht sehr in Frage.

Königsberg, 19. Juni. Eine traurige Unterbrechung erlitt ein Hochzeitsfest, welches gestern in Goldbach gefeiert wurde. Die Trauung in der Kirche war vorüber und die Hochzeitsgäste hatten sich in das Haus der Braut begeben, als plötzlich eine der Brautjungfern, die Nichte des Bräutigams, ein 17jähriges blühendes schönes Mädchen, vom Herzschlag getroffen todt zu Boden sank. Sofort wurden alle Hochzeitsveranstaltungen aufgehoben, und einer der Hochzeitswagen brachte die Leiche des entseelten Mädchens auf das benachbarte Gut ihrer Angehörigen.

Lokales.

Thorn, 21. Juni.

— [Stadtverordnetensitzung] am 20. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Anwesend sind die Herren Bürgermeister Stachowitz, Syndikus Kelch, Stadtbaurath Schmidt, Oberförster Bähr, Stadtrath Rudies, Stadtverordneten-Vorsteher Prof. Boethke sowie 24 Stadtverordnete. — Vor Eintritt in die Tagesordnung widmet Herr Prof. Boethke dem kürzlich verstorbenen Stadtverordneten und Berichterstatter des Finanzausschusses Herrn F. Gerbis einen warmen Nachruf; die Versammlung ehrt das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. — Herr Preuß legt sodann ein Paar im Waisenhaus gestrickte Beinkleider vor als Beweis für die Fortschritte, welche in dem Handfertigkeitsunterricht daselbst gemacht worden. — Herr Prof. Boethke giebt von verschiedenen Eingängen Kenntniß. — Nach Eintritt in die Tagesordnung berichtet zunächst Herr Dietrich für den Finanzausschuß über die Rechnung der städtischen Ziegeleikasse pro 1. April 1892/93. Die Ausgaben betrugen 38 762 M., Einnahme 61 602 M., an die Kämmereikasse wurden abgeführt 22 840 M., das Inventar steht mit 26 000 M. zu Buch, die Aktiva betragen 153 000 M., Passiva 45 000 M., Vermögen 108 000 M. Die Rechnung wird genehmigt. — Die Beleihung des der Maurergesellenbrüderschaft gehörigen Grundstücks Neustadt Nr. 142 mit 5000 M. zur ersten Stelle wird genehmigt. — Von dem Protokoll über die am 30. Mai d. J. stattgefundene Kassenrevision wird Kenntniß genommen. — Der Finalabschluß der städtischen Ziegeleikasse pro 1. April 1893/94, der mit einem Vorschuß von 5003 M. abschließt, wird genehmigt und ebenso die dabei vorgekommenen Etatsüberschreitungen. — Von der Grundsteuer für das Vorwerk Chorab sollen dem Pächter Schatkowski 14 M. erlassen werden, seine weitergehenden Forderungen dagegen werden gemäß dem Magistratsantrage abgelehnt. — Dem Verkauf des alten Olleker Försterhauses zum Abbruch an den Besitzer Korzynski-Lonzy für 420 M. wird zugestimmt. — Der Vertrag mit dem Königl. Landrath über die Zustellungen in Einkommensteuer- und Gewerbesteuersachen, wofür der Steuerfiskus der Stadt jährlich 200 M. zahlt, wird genehmigt. — Auf Antrag der Sanitätskommission ist wegen der drohenden Choleragefahr seinerzeit in der Brückenstraße bei dem Hotel „Schwarzer Adler“ ein Stichkanal angelegt worden, dessen Kosten auf 1700 M. veranschlagt worden sind; Herr Hotelbesitzer Leutke hatte sich verpflichtet, zu den Kosten des Kanals 600 M. beizutragen, mit den übrigen Interessenten, die zusammen 400 M. beitragen sollten, sind indeß keine dieselben bindenden Abmachungen getroffen worden und dieselben weigerten sich daher, zu den Kosten des Kanals beizutragen, da sie von demselben nicht nur keinen Vortheil, sondern sogar Schaden gehabt hätten, indem das Wasser des Brunnens in der Brückenstraße, welches bisher das beste in der Stadt gewesen, durch den Kanal verpestet worden sei. Später haben jedoch einzelne Interessenten zusammen 104 M. beigetragen, während Herr Leutke allein 300 M. zahlte. Gegen die Zahlung des Restes von 300 M. erhob Herr L. Widerspruch und daraufhin hat der Magistrat beschlossen, die Forderung auf 150 M. herabzusetzen, welchem Beschluß auch die Stadtverordneten-Versammlung beitritt. — Der Finalabschluß der Stadtschulenkasse pro 1. April 1893/94 beträgt 181 714 M. Der Ausschuß beantragt die Genehmigung der vorgekommenen Etatsüberschreitungen, Herr Prof. Feyerabendt spricht sich gegen die Genehmigung aus, da einzelne Ueberschreitungen nicht genügend motivirt seien, Herr Prof. Boethke meint, auch bei Genehmigung der Ueberschreitungen sei eine spätere Prüfung der Rechnung bei der Abstimmung über den Etat nicht ausgeschlossen. Bei der Abstimmung werden die vorgekommenen Etatsüberschreitungen nicht genehmigt, dagegen eine Anweisung an die Schuldirigenten beschlossen, sich bei Anschaffungen für die Bibliothek usw. strenge innerhalb der Grenzen des Etats zu halten. — Der Finalabschluß der Uferkasse pro 1. April 1893/94 mit einem Bestand von 5263 M. wird genehmigt und ebenso die hierbei vorgekommenen Etatsüberschreitungen. — Zu Mitgliedern einer gemischten Deputation zur Vorberathung der nach dem neuen Kommunalabgabengesetze zu erlassenden Gemeindesteuerregulative schlägt der Ausschuß vor, als Magistratsmitglieder die Herren Dr. Kohli, Stachowitz, Kittler und Schwarz, als Stadtverordnetenmitglieder die Herren Kohn, Uebrick, Dietrich, Borkowski, Hartmann und Matthes. Herr Bürgermeister Stachowitz wünscht eine andere Zusammensetzung der Kommission, damit in derselben alle Interessenten, Hausbesitzer, Gewerbetreibende 2c., vertreten seien. Herr Prof. Boethke schlägt Vertagung der Angelegenheit vor, wogegen sich Herr Bürgermeister Stachowitz ausspricht, weil die Sache eilig sei, da die Herren sich vorher eingehend mit dem Studium des Gesetzes befassen müssen. Nachdem noch Herr Wolff für die Vertagung gesprochen, wird dieselbe beschlossen. — Für den Verwaltungsausschuß berichtet nunmehr Herr Wolff. Auf Antrag des Ausschusses wird die Zahlung von 9 Mk. monatlich an den Wirth Johann Pohl zu Elsnerode für den Unterhalt des Ortsarmen Carl Raths aus Ollek bewilligt. — Da der Kaiser einen Besuch der Stadt Thorn für den Herbst dieses Jahres in Aussicht gestellt hat, ist vom Magistrat eine Reinigung und Instandsetzung des Kriegerdenkmals beschlossen worden; hierfür werden 150 Mk. bewilligt. — Magistrat

---

Unsere Naturen ergänzten sich nicht und ließen sich auch nicht in ihren Abweichungen zu einer einzigen Individualität potenzieren und erhöhen. Ulrike besaß aber in ihrem Talente eine Macht, die mich zu jeder Zeit zu ihren Füßen zwingen konnte, und was mir selbst unbewußt an echter Liebe fehlte, das ersetzte mir immer noch ihre Kunst.

Es kommt vor, daß man nach einem schnell abgeschlossenen Kaufakt oder einem Tauschhandel von dem dunklen Gefühl beschlichen wird, dabei allzu sorglos und voreilig gewesen zu sein. Nachher erst, wenn es zu spät ist, bemerkt man allerlei Schäden, Mängel, die den Gewinn fragwürdig erscheinen lassen. Dennoch sträubt sich das Gefühl gegen diese Erkenntniß. Im Gegentheil, man redet sich ein, klug und recht gehandelt zu haben, sucht und findet Vortheile aller Art heraus, nur um sich nicht einzugestehen, geirrt zu haben. Das ist Selbstbetrug, der eitlem Selbstgenügen entspringt. — So erging es mir allmählich mit Bezug auf den schnell geschlossenen Ehebund. Ich hatte meine persönliche Freiheit immer sehr hoch geschätzt, hatte diese jetzt eingetauscht für das fragwürdige Glück der Ehe. Ich empfand mehr und mehr, daß der eilig besiegelte Herzensbund von meiner Seite nicht der Frucht inniger Liebe entsprungen sei. Gewissensskrupel beschlichen mich. Hatte ich nicht zu wenig für viel gegeben? Freilich, Ulrike war kein unerfahrenes Kind gewesen, ich hatte sie nicht bethört, überredet, willig und selig hatte sie sich mir in die Arme geworfen. Und was mich anbetraf, — nun begann ich nach Vortheilen zu suchen, wie viel ich an Glück vor ihr voraus hatte, — ich durfte ja zugleich mit ihr, dem herrlichen Weibe, die geliebte, in ihr verkörperte Kunst mein eigen nennen. Ach, wahre Liebe rechnet niemals!

Zu diesen Gedanken kam ich erst nach Monaten, als längst der Sommer verstrichen, düstere Herbstnebel die Natur melancholisch stimmten und kalte, winterverkündende Winde unser stilles Haus umbrausten. Alle Rechenkünste vermochten mir nicht den einen Faktor zu ersetzen, der in dem großen Exempel unserer Ehe fehlte, jenes unersetzliche Bindemittel zwischen Mann und Frau, das die Ehe so süß und schön gestaltet: Vertrauen! Ich gab mich offen und frei, Ulrike blieb mir unverständlich in manchem Thun.

Dennoch wies ich anfangs mit stolzer Strenge das unedle Mißtrauen, den Gedanken zurück, daß sie mir etwas verberge, daß sie ein Gespenst fürchte, ein Gespenst, das sich Vergangenheit nannte.

Es war an einem Nachmittag im November, der nach mehreren regnerisch Wochen zuerst wieder besseres Wetter brachte. Meine Praxis hatte sich inzwischen sehr ausgedehnt, meine freie Zeit sich dadurch beschränkt. Ich forderte Ulrike daher auf, mich auf einem meiner Gänge, die diesmal durch den Thiergarten führten, zu begleiten. Sie zeigte indessen Unlust, gab an, das Wetter sei ihr nicht sicher genug, sie habe Kopfschmerzen und wolle zu Hause bleiben.

„Du kehrst doch zum Abendessen zurück?“ erkundigte sie sich, ehe ich schied.

„Da Du mich nicht begleitest, kann es spät werden“, antwortete ich und bat sie, nicht auf mich zu warten.

Somit ging ich, änderte indessen doch meinen Plan, da es zu regnen begann, und kehrte schon nach kurzer Weile zurück. Zu meinem Erstaunen fand ich mein Haus von Ulrike verlassen.

„Nun?“ fragte ich, als sie endlich in der Dunkelheit des Abends ganz durchnäßt heimkehrte, „was hat Dich denn trotz Deiner Unpäßlichkeit, trotz des schlechten Wetters doch noch zu einem Ausgang veranlaßt?“

Die einfache Frage erschreckte sie ganz unbeschreiblich. Ihr Farbenwechsel, ihre überhastigen Bewegungen verriethen das. Dennoch blieb sie gefaßt genug, sogleich eine glaubwürdige Auslegung für ihre ersichtliche Verwirrung zu finden.

(Fortsetzung folgt.)

beantragt ferner die Bewilligung von 300 Mk. für die Instandsetzung des Ueberganges über das Gelände des zugeschütteten Stadtgrabens (gemeint ist der Weg von der Gasanstalt bis zum Bromberger Thor). Herr Prof. Feyerabendt erklärt die Ausgabe für eine überflüssige, es liege durchaus keine dringende Veranlassung hierzu vor. Herr Stadtbaurath Schmidt meint, der Weg sei im Dunkeln geradezu gefährlich, die Ausgabe von 300 Mk. für die Instandsetzung der 150 Meter langen Wegstrecke sei durchaus nicht zu hoch, denn der Weg müsse umgegraben und bekiest werden. Der Weg solle neben dem ganz unzureichend schmalen Trottoir in einer Breite von 6 Metern angelegt werden, damit nicht mehr, wie bisher, quer über den Platz gelaufen werde. Nachdem noch Herr Wolff für den Magistratsantrag gesprochen, wird derselbe genehmigt. — Einem Vertrage mit dem Reichs- (Militär-) Fiskus über die Durchführung des Sammelkanals der städt. Kanalisationsanlage der Innenstadt durch den Wall- und Stadtgraben am Bromberger Thor wird zugestimmt. — Ebenso wird den Verträgen mit dem Reichs- (Militär-) Fiskus und der St. Jakobskirchengemeinden über die Benutzung von Landstreifen neben der Leibitscher Chaussee zur Anlegung von Promenadenwegen zugestimmt. Die Promenaden sollen vom Leibitscher Thor bis zum St. Jakobskirchhof in einer Breite von 2 Meter geführt werden. — Bezüglich des Janitzenfestes wurde beschlossen, dasselbe in den ersten Tagen des Monats Juli im Ziegeleiwäldchen abzuhalten. In das Festkomitee wurden seitens der Stadtverordnetenversammlung die Herren Hensel und Adolph gewählt. — Zum Schutze der Anlagen im Ziegeleiwäldchen, am Kriegerdenkmal und im Glacis ist seitens des Verschönerungsvereins für die Sommermonate eine Kraft angestellt worden; es hat sich nun das Bedürfniß herausgestellt, auch für die Wintermonate einen Hilfsförster anzustellen und die Versammlung genehmigt daher die Anstellung desselben mit einem Gehalt von 50 Mark monatlich und 24 Kubikmeter Knüppelholz. — Da die Kommandantur zwecks Verbesserung der Garnisoneinrichtungen die Verlegung des Schießplatzes bei dem Fort IVa beabsichtigt, hat sich die Verlegung einer städtischen Trift als nothwendig erwiesen. Nachdem Herr Oberförster Bähr erklärt hatte, daß der Stadt hierdurch keinerlei Nachtheile entstehen, wird die Vorlage genehmigt. — Die Führung des Kanalrohres der Innenstadt durch den Botanischen Garten sowie der Vertrag mit dem Provinzialschulkollegium über die Straßenanlage daselbst wird genehmigt, nachdem der Vertrag dahin abgeändert worden ist, daß die Umwehrung des Botanischen Gartens an der anzulegenden Straße nicht $2^1/_2$ Meter, sondern nur ebenso hoch wie die übrige Umwehrung sein soll und nicht undurchsichtig zu sein braucht. — Die Kiefernhorste sowie die Laubhölzer auf dem Abholzungsgelände bei Fort IV und IVa werden von der Militärbehörde dauernd auf 50 cm Höhe gehalten werden; die bezügliche Vorlage wird genehmigt. — Dem früheren Archivar Herrn Tietzen war seitens der Versammlung früher schon ein Ruhegehalt von 700 Mk. zugebilligt worden; ein weitergehender Antrag, das Ruhegehalt auf 900 Mk. zu erhöhen, war zurückgestellt worden, bis festgestellt sei, ob Herrn Tietzen an die Invaliditäts- und Altersversicherung ein Pensionsanspruch zustände. Nachdem nunmehr diese Versicherung die Zahlung einer Rente mit Bezug darauf abgelehnt hat, daß Herr Tietzen nicht in die Kategorie der Arbeiter gehöre, für welche das Gesetz geschaffen sei, gelangt der Antrag erneut zur Verhandlung. Der Ausschuß hat die Ablehnung desselben empfohlen, nachdem jedoch die Herren Kolinski und Preuß sehr warm für die Erhöhung der Pension eingetreten sind, beschließt die Versammlung das höhere Ruhegehalt von 900 Mk. — Der Magistrat theilt mit, daß durch das Ableben des Herrn F. Gerbis die Neuwahl eines Vorstandsmitgliedes der städtischen Sparkasse dringend nothwendig geworden sei; die Versammlung wählt Herrn Kaufmann Glückmann. — Schließlich wird noch die Beleihung des Grundstücks Gerechtestraße Nr. 33 mit 6000 Mk. genehmigt. — Schluß $5^3/_4$ Uhr.

— [Militärisches.] Bockrodt, Oberst-Lt. z. D. und Vorsitzender der Schießplatz-Verwaltung Thorn, zum Obersten befördert. Sauer, Hauptm. à la suite des Westf. Fuß-Art.-Regts. Nr. 7, unter Entbindung von der Stellung als Lehrer bei der Kriegsschule in Anklam, als Komp.-Chef in das Fuß-Art.-Regt. Nr. 15, Freytag, Hauptm. und Komp.-Chef vom Fuß-Art.-Regt. Nr. 15, unter Stellung à la suite des Regts., als Lehrer zur Kriegsschule in Anklam versetzt.

— [Personalien aus dem Kreise Thorn.] Der Besitzer Julius Buchholz zu Guttau ist zum Schulvorsteher bei der Schule daselbst wiedergewählt und als solcher bestätigt worden.

— [Generalstabsreise.] Am Montag haben von Strasburg und Soldau aus die Uebungsreisen des großen Generalstabes begonnen, welche bis 20. Juni im östlichen Theile des Bezirkes Danzig und im westlichen Theile des Bezirkes Königsberg unter Leitung des Chefs des Generalstabes stattfinden. General der Kavallerie Graf v. Schlieffen war dazu am Sonntag in Strasburg und am Montag in Soldau eingetroffen. Die einzelnen Offiziere, welche die als thatsächlich vorhanden angenommenen Generalkommandos, Armeekommandos und das große Hauptquartier darstellen, bezw. vertreten, verkehren auf dieser Reise nur telegraphisch.

— [Wegen der Zuschlagsertheilung] für Gebote auf Holz und sonstige Walderzeugnisse hat der Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten angeordnet, daß die Benachrichtigung längstens binnen 14 Tagen nach Abgabe der Gebote den Kauflustigen zugeht. Bei entsprechender Regelung des Geschäftsganges und nach Umständen mit Zuhülfenahme des Telegraphen werde diese Frist stets eingehalten werden können. Ferner bestimmt der Minister, daß bei Verkäufen von Holz vor dem Einschlage desselben die Verpflichtung der Käufer, auch eine größere, als die geschätzte, dem Vertrage zu Grunde gelegte Holzmasse zu dem vertragsmäßigen Preise zu übernehmen, auf 20 pCt. der veranschlagten Menge beschränkt werde. Auch hat die Forstverwaltung ihrerseits auf Verlangen der Käufer die Verpflichtung zu übernehmen, daß wenigstens 80 pCt. der geschätzten Holzmasse auch wirklich zur Abgabe gelangen und die Ergänzung der an diesem Betrage fehlenden Menge nach Umständen aus anderen geeigneten Schlägen erfolgt.

— [Eine bemerkenswerthe Entscheidung] hat das Schöffengericht in Inowrazlaw gefällt. Der Gastwirth Pieczonka aus J. war in eine Polizeistrafe von 5 Mk. genommen worden, weil er die am 10. März d. J. erfolgte Geburt einer Tochter nicht innerhalb der zuständigen Frist von 7 Tagen angemeldet hatte. P. verlangte richterliche Entscheidung und führte in einer Verhandlung vor dem Schöffengericht aus, er habe die Geburt seiner Tochter am 16. März, also 6 Tage nach der Geburt, angemeldet, der Standesbeamte aber habe kein Protokoll über die Anmeldung aufgenommen. Beide Aussagen bestätigte der Standesbeamte und gab als Grund für die Nichteintragung an, daß P. nicht der deutschen und er, der Standesbeamte, nicht der polnischen Sprache mächtig sei. Das Schöffengericht hob die Polizeistrafe auf. Im Erkenntniß wurde betont, daß es Pflicht des Standesbeamten gewesen wäre, mit P. in polnischer Sprache zu verhandeln, und, wenn er deren nicht mächtig wäre, die Vermittelung eines Dolmetschers in Anspruch zu nehmen.

— [Für die Erneuerung der Zeitungsabonnements] ist bei einigen Postämtern für das nächste Vierteljahr die Anordnung getroffen worden, daß in der Zeit vom 18. bis 21. Juni seitens der Ortsbriefträger die Bezugsgelder für die im Postwege bezogenen Zeitungen, welche den Beziehern in die Wohnung abgetragen werden sollen, eingesammelt werden dürfen, daß aber vom 22. ab die Bestellung der Zeitungen wieder am Postschalter bewirkt werden muß. Im allseitigen Interesse wäre es wünschenswerth, daß die Anordnung erweitert würde; nämlich einerseits, daß die Einsammlung der Beträge bis einschließlich zum 26. d. Mts., demjenigen Zeitpunkte, bis zu welchem die Ausführung der Bestellung auch auf die von weiterher bezogenen Zeitungen noch gesichert erscheint, durch die Briefträger stattfinden darf, ferner, daß in der gleichen Weise die Abonnementsbeträge auch für diejenigen Zeitungen, welche der Bezieher auf der Post selbst abzuholen wünscht, durch den Briefträger eingesammelt werden dürfen, und daß schließlich diese Einrichtung bei allen Postämtern recht bald zur Einführung gelange; denn die Nachtheile, welche aus dem gegenwärtigen Verfahren, bei welchem der Zeitpunkt der Abonnementserneuerung dem Publikum vollständig überlassen bleibt, erwachsen, sind für alle Betheiligten gleich unangenehm und verdrießlich, denn die späteren Zahler erhalten nicht mehr rechtzeitig ihre Zeitungen.

— [Cholera-Verdachtsfälle.] Auch die beiden letzten in der Sanitäts-Station zu Plehnendorf als choleraverdächtig internirt gewesenen Flößer sind als gesund aus der ärztlichen Beobachtung entlassen worden und wurden heute früh mit der Eisenbahn in ihre Heimath befördert.

— [Polnisches.] Die Veranstaltung einer Kosciuszkofeier in Karthaus ist nach der „Gaz. Tor." aus dem Grunde von der Polizei nicht gestattet worden, weil die Gesänge und Deklamationen, welche bei der Feier zur Aufführung gelangen sollten, der Polizeibehörde nur in polnischer, nicht auch in deutscher Sprache eingereicht worden sind. Auf eine beim Landrath angebrachte Beschwerde hierüber habe derselbe erklärt, daß er die Sache der Regierung in Danzig vorgelegt habe. — Dieselbe Zeitung theilt mit, daß auf der zum Empfange des Bischofs von Culm in Karthaus errichteten Ehrenpforte die polnische Inschrift: Witamy! (Sei gegrüßt!) auf Anordnung des Landraths beseitigt worden sei.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt: der Schmiedesohn Otto Welski aus Kl.-Mocker wegen Körperverletzung zu 3 Tagen Gefängniß, der Arbeiter Ernst Jost aus Hohenkirch wegen schweren Diebstahls zu 5 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Johann Rutkowski aus Chrapitz wegen schweren Diebstahls zu 8 Monaten Gefängniß und Ehrverlust auf ein Jahr, der Arbeiter Josef Stelmachowski aus Kl.-Mocker wegen Körperverletzung und Hausfriedensbruchs zu einer Zusatzstrafe von 3 Monaten Gefängniß, der Maurer Johann Gembarski aus Mocker wegen Körperverletzung, Hausfriedensbruchs in 2 Fällen und Bedrohung zu 4 Monaten Gefängniß und der Böttcher und Maurer Karl Klutke aus Schönsee wegen Urkundenfälschung und versuchten Betruges zu 1 Jahr Zuchthaus und Verlust der Ehrenrechte auf 2 Jahre.

— [Der Schulspaziergang] des Gymnasiums und Realgymnasiums nach Barbarken hat nun doch heute stattgefunden und war — bis zur Stunde wenigstens — von gutem Wetter begünstigt, obgleich der Himmel sehr regendrohend aussieht. Um 8 Uhr morgens erfolgte wie üblich der Ausmarsch vom Gymnasium durch die Gerechtestraße, Breitestraße, Altst. Markt und Culmerstraße. Wie alljährlich, war die Betheiligung unserer Bürgerschaft an dem Ausflug eine allgemeine und während des ganzen Tages fuhren stark besetzte Fuhrwerke nach dem Barbarkener Walde hinaus.

— [Die erste Benzindroschke] fuhr heute Nachmittag mit einem Reisenden vor dem Hotel „Schwarzer Adler" vor. Das Gefährt bewegte sich leicht und sicher durch die Straßen.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 14 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 11 Strich.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,10 Meter über Null.

— [Von der Weichsel.] Aus Krakau wird gestern gemeldet: In Folge Dammbruches sind 150 Häuser der Gemeinde Wolowice unter Wasser gesetzt. Das Eingreifen der Pioniere verhinderte an anderen Stellen Dammbrüche. Den Ueberschwemmten wurden mittels Dampfers Lebensmittel zugeführt. Der an den Feldern angerichtete Schaden ist sehr bedeutend. Seit gestern fällt das Wasser langsam.

Kleine Chronik.

* Jubelfeier der preußischen Lotterie. Am 20. Juni sind 100 Jahre verflossen seit dem Tage, an welchem die preußische Lotterie verstaatlicht worden ist. Am 20. Juni 1794 wurde das Edikt Friedrich Wilhelms III. erlassen, durch welches die Lotterie, die bis dahin in Preußen schon länger als 50 Jahre bestanden hatte in der Weise, daß sie an Private verpachtet war, zu einer staatlichen gemacht wurde. Mit Interesse wird man auch vernehmen, daß der preußischen Lotterie bei ihrer Begründung gewissermaßen gesetzlich die Rolle eines Ehevermittlers zuertheilt wurde. Im § 12 des vorerwähnten Lotterie-Edikts heißt es nämlich: „Uebrigens sollen nach wie vor bei jeder Ziehung der Zahlenlotterie fünf im Lande geborene Mädchen auf die aus dem Glücksrade zu ziehende Nummern substituirt werden. Zu dem Ende soll die General-Lotterie-Administration einem jeden Mädchen, sobald dasselbe auf eine von den neunzig Nummern eingezeichnet worden, einen Annexenschein ausfertigen und, wenn die Nummer gezogen ist, fünfzig Rthlr. bei der General-Wittwenkasse deponiren lassen. Aus letztgedachter Kasse soll diese Summe demjenigen Mädchen, dessen Nummer herausgekommen ist, gegen Rückgabe des Annexenscheines und Beibringung des Trauzeugnisses ausgezahlt werden." Eine ähnliche Bestimmung hat sich in den heute geltenden Spielplan der preußischen Lotterie allerdings nicht hinübergerettet.

* Zwölftes schlesisches Musikfest. Am dritten Festtage gelangte die E-dur-Sinfonie von Graf Hochberg, eine sinfonische Dichtung von Heidingsfeld, sowie mehrere Solovorträge zur Aufführung. Das Musikfest schloß nach einer Ansprache des Grafen Hochberg mit dem Vortrag des „Halleluja" aus Händels Messias.

* Schützendurst. Der Festplatz des XI deutschen Bundesschießens in Mainz war am Montag von 70000 Personen besucht; 11000 Flaschen Schützenweine und 290 Hektoliter Löwenbräu wurden getrunken.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 21. Juni.

Fonds: fest.			20.6.94.
Russische Banknoten		219,15	219,30
Warschau 8 Tage		218,00	217,85
Preuß. 3% Consols		90,50	90,60
Preuß. $3^1/_2$% Consols		102,10	102,10
Preuß. 4% Consols		105,30	105,20
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		67,80	67,80
do. Liquid. Pfandbriefe		65,90	66,00
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		98,90	98,90
Diskonto-Comm.-Antheile		187,80	187,80
Oesterr. Banknoten		163,05	162,95
Weizen:	Juni	145,50	140,50
	Septbr.	147,75	143,25
	Loco in New-York	$62^7/_8$	$63^7/_8$
Roggen:	loco	129,00	124,00
	Juni	129,50	124,75
	Juli	129,50	124,75
	Septbr.	131,25	126,75
Rüböl:	Juni	46,20	45,00
	Oktober	46,40	45,20
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	32,10	31,70
	Juni 70er	35,50	34,90
	Septbr. 70er	37,10	36,30

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 21. Juni.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	52,75 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	32,75 „	32,25 „	—,— „
Juni	—,— „	—,— „	—,— „
	—,— „	—,— „	—,— „

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 21. Juni 1894.

Wetter: schön.
Weizen: fester, 129 Pfd. hell 132 M., 131/33 Pfd. hell 133/34 M., 128 Pfd. bunt 129 M.
Roggen: höher, 119/20 Pfd. 111/12 M., 121/23 Pfd. 113/14 M.
Gerste: Brauwaare 120/26 M.
Hafer: inländischer 125/30 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 21. Juni 1894.

Zum Verkauf standen 243 Schweine, darunter 24 fette; fette Schweine wurden mit 34—36 Mk. bezahlt; magere Schweine erzielten 30—33 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht.

Neueste Nachrichten.

Czernowitz, 20. Juni. Infolge offenkundiger russophiler Tendenzen wurde die akademische Verbindung der hiesigen Universität, Bukowina, aufgelöst und die Bücher und Schriften des Vereins polizeilich mit Beschlag belegt.

Preßburg, 20. Juni. Das Wasser im Waagthal ist gestern stark gefallen, so daß die ärgste Gefahr nun beseitigt ist. Der bisher angerichtete Schaden ist ein unberechenbarer. Viele Ortschaften sind direkt unbewohnbar geworden. Der Bahnverkehr ist auf längere Zeit unterbrochen. Viele Menschenleben sind zu beklagen. Die hochgeschwollene Waag führt ununterbrochen Möbelstücke, Menschen- und Thierleichen mit sich — das Elend ist furchtbar.

Preßburg, 20. Juni. Das Wasser ist allgemein im Fallen begriffen. Trotzdem ist die Gefahr noch außerordentlich groß. Der seit heute Nacht wüthende Sturm erschwert die Rettungsarbeiten ungemein. Der im Waagthal angerichtete Schaden wird auf 5 Mill. Gulden geschätzt.

Wien, 20. Juni. Der „Polit. Korresp." wird aus Petersburg gemeldet, daß bei der im Herbst stattfindenden Vermählung des Zarewitsch als Gäste der Kronprinz von Dänemark, der Prinz von Wales, der Herzog von Sachsen-Koburg nebst Gemahlin und der Großherzog von Hessen beiwohnen werden.

Rom, 20. Juni. Aus den Abruzzen wird gemeldet, daß die Temperatur dort sehr niedrig sei und daß während der letzten drei Tage Schnee gefallen ist.

Perpignan, 20. Juni. Während man gestern in einem hiesigen Bahnhof damit beschäftigt war, Hülsen von Kartätschen und Gewehren zu Kriegszwecken, etwa 4500 Kilo, zu vernichten, entstand plötzlich eine furchtbare Explosion, durch welche mehrere Arbeiter schwer verletzt wurden. Das dadurch entstandene Feuer ergriff auch einen großen Holzhaufen.

Paris, 20. Juni. Zwecks Erleichterung der Heirathen und um der Entvölkerung vorzubeugen, hat der Abgeordnete Charles Ferry in der Kammer einen Gesetzentwurf eingebracht, nach welchem die Artikel 151 bis 158 des Zivilgesetzbuches über die Pflichten der Kinder gegen die Eltern abgeschafft werden sollen. Söhne sollen mit 25 und Töchter mit 21 Jahren berechtigt sein zu heirathen ohne Einwilligung der Eltern.

London, 20. Juni. In Newyork angekommene englische Schiffe melden, daß die Ueberfahrt mit großen Gefahren verbunden war, weil noch immer große Eismassen den atlantischen Ozean von Norden nach Süden durchziehen.

Madrid, 20. Juni. Aus Tanger eingetroffene Nachrichten besagen, daß der im Gefängniß zurückgehaltene marokkanische Thronprätendent Muley Mohamed endlich seine Zustimmung zur Thronbesteigung Abdul Aziz's gegeben hat.

Telegraphische Depeschen.

Tarnobczeg, 21. Juni. Wasserstand der Weichsel bei Chwalowice heute 4,56 Meter.

Warschau, 21. Juni. Wasserstand der Weichsel 4,57 Meter.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung"

Berlin, den 21. Juni.

Troppau. Die in den Gruben von Karwin vorgenommene Untersuchung hat ergeben, daß der Brand noch immer fortdauert.

Rom. Die Gründung einer deutsch italienischen Bank stößt auf Widerspruch, einzelne Blätter warnen an der Betheiligung.

Sofia. Der frühere Kriegsminister ist hierher zurückgekehrt, um Stambulow zum Duell zu fordern.

London. Die Morgenblätter empfehlen der Regierung, den Forderungen Deutschlands Rechnung zu tragen, damit eine internationale Konferenz zur Regelung der egyptischen Frage einberufen werden könne.

Madrid. Die im Senat abgegebene Erklärung der Regierung in Bezug auf den Abschluß des deutsch-spanischen Handelsvertrages scheint die bisher bestandenen Schwierigkeiten zu beseitigen.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 22. Juni cr., Vormittags 9½ Uhr
werde ich bei dem Bäckermeister **Josef Marx** hierselbst, Schillerstraße Nr. 4
zwei Bettgestelle mit Betten, 1 Kleiderspind, 1 Handharmonika, 1 Tombank mit Aufsatz, 1 Brodregal, 1 Brodmaschine, 1 größere Partie Backbleche, Semmeltücher, Backbretter, Brod- u. Semmelschieber, 2 Backbeuten, 1 Wassertonne nebst 2 Eimern, mehrere Tragekörbe u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Gewerbeschule für Mädchen
zu Thorn.

Oeffentliche Schlußprüfung des 19. Kursus in der höheren Töchterschule, Zimmer 11
Sonntag, den 24. Juni 1894, Vormittags 11 Uhr.
Neuer Kursus beginnt am Dienstag, den 31. Juli 2c. und schließt Ende December cr.
Anmeldungen nehmen entgegen
Julius Ehrlich, Thalstraße 21. **K. Marks**, Gerberstraße 35, I.

Geschäftsbetheiligung
wird von einem Kaufmann gesucht.
Derselbe besitzt umfassende kaufmännische Kenntnisse, hat langjährig gereist, ist verträglichen, ehrenhaften Characters und nicht unvermögend.
Offerten erbeten unter **D. A. B.** in die Expedition dieses Blattes.

1000 Briefmarken, circa 160 Sorten 60 Pfg. — **100** verschiedene **überseeische** 2,50 Mk. **120 bessere europäische** 2,50 Mark bei **G. Zechmeyer**, Nürnberg. Ankauf, Tausch.

Den geehrten Damen Thorns und Umgegend empfehlen sich
Geschw. Zimmermann,
Warschauer Modistinnen, Neustädtischer Markt Nr. 17.

Sauber und billig
wird
Herren- und Damenwäsche
gefertigt und gestickt in dem **Kurzwaaren-Geschäft** von
F. Winklewski, Neust. Markt 18.

Zum Einkauf von **Hadern**, unvorsortirte Landwaare, sowohl wie **Cattunhadern** wird ein
geschäftskundiger Vertreter
gesucht. Offerten unter **P. M. 228** befördert **Rudolf Mosse, Danzig.**

Geübte Schneiderin
sucht Beschäftigung in und außer dem Hause **Neustädt. Markt 18.**

Junge Damen finden liebevolle u. billige **Pension Strobandstraße 4, 2 Trp.**

Ein junges anständiges Mädchen sucht Stellung (Bäcker- oder Milchgeschäft). **Näheres Seglerstraße 4.**

Fuhrleute
zum Bodenfahren finden dauernde Beschäftigung.
F. Ulmer, Mocker.

Eine Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör, in lebhafter Straße, von einem kinderlosen Ehepaar p. 1 Octbr. gesucht. Off. u. **A. I.** i d. Exp. d. Z. erbeten.

Ein grosser Laden mit angrenzender Wohnung vom 1. October z. verm. **Brückenstr. Nr. 28.** Frau **Scheele.**

---

3 Zimmer, Alkoven u. Küche m. Wasserl. i. d. 2. Et. Breiten- u. Mauerstr.-Ecke v. 1. Okt. zu verm. **J. Hirschbberger.**

---

1 Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubeh., möbl. auch unmöbl., ist von sof. zu verm. Zu erf b. **J Skowronski**, Schankhaus I.

---

1 kleine Wohnung von sofort zu vermiethen. **Hermann Dann.**

Wohnung mit **Wasserleitung,** 1. Etage, z. vermiethen **Brückenstrasse 40.**

---

2 Parterre-Vorderzimmer, unmöblirt, von sof. o. 1. Oct. zu verm. **Brückenstr. 6.**

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen Neust. Markt Nr. 7, II.

---

1 freundl. möbl. Zimmer nebst Kabinet z. verm. **Neustädt Markt 12, I.**

Kl einf. möbl. Zim. bill. z. v. Strobandstr. 17.

Ein kl. möbl. Zim. zu verm. Brückenstr. 40.

---

1 kleines möblirtes Zimmer vom 15./6. zu vermiethen Tuchmacherstraße 7.

---

1 fr. möbl. Zimmer, nach vorn, billig zu verm. **Gutfeld**, Schillerstraße 5.

---

3 junge Leute finden
gutes Logis und Beköstigung
Brückenstrasse 18 (Keller).

---

30 **Pfund wenig bedrucktes**
Konzeptpapier
(nicht mehr gebrauchte Tabellen-Formulare), gut als **Einwickelpapier** zu benutzen, billig zu verkaufen in der
Buchdruckerei Thorn. Ostdeutsche Zeitung.

---

1 Laden mit Wohnung von sof. zu vermiethen **Kulmerstr. 8.**

Wein-Offerte.

Um mein Weinlager zu verkleinern, habe ich die Preise bis auf Weiteres wie folgt herabgesetzt:

Medicinal-Tokayer	(reiner Traubenwein), p. Fl. **Mk. 1,75,**	früher Mk. 2,25,
süsse Ungarweine,	vorzügl. Tischwein, . „ „ **1,25,**	„ „ 1,75,
gezehrte dto.,	alte feine Waare, . „ „ **1,50,**	„ „ 2,00,
Moselwein,	. . . . „ „ **0,65,**	„ „ 0,80,
Muscat-Lunel,	. . . . „ „ **0,60,**	„ „ 0,80,
ungar. Rothweine,	. . . . „ „ **1,00,**	„ „ 1,50,
franz. dto.,	in reichhaltiger Auswahl, von **Mk. 0,90**	**bis Mk. 3,00,**
spanische Weine	in ganzen und halben Flaschen,	
deutschen Sect,	. . . . p. Fl. „ **2,00**	„ „ **2,50.**

Sämmtliche aufgeführten Sorten sind von vorzüglicher Qualität.

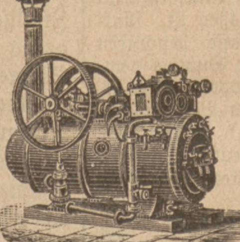
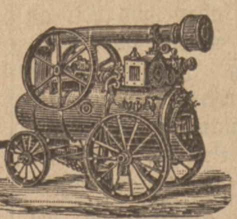
Ed. Raschkowski, Neust. Markt 11.

Mehrseitigen Wünschen nachzukommen, eröffne ich **hierselbst** einen längeren
Sprachheil-Cursus
für Stotterer, Stammler, Lispler etc.
Anmeldungen erbittet
R. P. Scheer, Sprachheillehrer
in **Berlin W.,** Hohenzollernstraße 12.
Prospekte gratis.

Zum Quartalsschluss
empfiehlt sich zur **Anfertigung** von
Rechnungs-Schema's
mit Firmendruck etc.,
1000 Stück von Mk. 4,25 an,
bei sauberer und korrekter Ausführung
die
Buch- und Accidenz-Druckerei
„Thorner Ostdeutsche Zeitung“.

Tapeten
Farben
Lacke und
Malerutensilien
sind in großer Auswahl zu den billigsten Preisen zu haben
Mauerstrasse 20,
unweit der Breitenstrasse.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.
Mauerstr. 20. **R. Sultz,** Mauerstr. 20,
Tapeten- und Farben-Versandtgeschäft.
Musterbücher und Preisliste überallhin franko.

Wilhelmshütte
Act.-Ges. für Maschinenbau u. Eisengiesserei
Eulau-Wilhelmshütte u. Waldenburg i. Schl.
empfiehlt

Locomobilen
von 2—100 Pferdekräften, nach Original-Construction mit allen Verbesserungen der Neuzeit, stehend und liegend, fahrbar und stationär, namentlich für landwirthschaftliche Zwecke.


Compound-Locomobilen
insbesondere für **electrische Beleuchtung,** mit Präcisionssteuerung.
Geringster Kohlenverbrauch! Die gangbarsten Grössen auf Lager!
Bauguss und Eisenconstructionen aller Art,
Ringofen - Armaturen, Ziegelei - Einrichtungen, complete Schneidemühlen - Anlagen.

Kindermilch.
Sterilisirte Milch, pro Flasche 9 Pf., zu haben bei den Herren **J. G. Adolph**-Breitestraße, **Gustav Oterski**-Brombergerstraße und **Szczepanski**-Gerechtestraße.
Außerdem **Vollmilch,** pro Liter 20 Pf., frei ins Haus.
Casimir Walter, Mocker.

Jeder Husten wird durch **Issleib's Katarrhpastillen** in kurzer Zeit radical beseitigt.
Beutel à 35 Pf. in **Thorn** bei **Adolf Majer**, Drogerie, Breitestr., **A. C. Guksch**, Breitestr., und **Anton Koczwara**, Gerberstr.

Douche-Abonnement
pro Person und Monat 6 Mk.
Für **Damen** sind die Douche-Räume **Montag** und **Donnerstag Vormittags** reservirt. In meiner Anstalt kommt nur mein eigenes Brunnenwasser und Thorner Wasserleitungswasser zur Anwendung.
Louis Lewin'sche Badeanstalt.

Künstliche Zähne.
H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Die Deutsche Cognac-Compagnie
Löwenwarter & Cie.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein
empfiehlt
COGNAC

*	zu Mk. 2.— pr. Fl.
**	„ „ 2.50 „ „
***	„ „ 3.— „ „
****	„ „ 3.50 „ „

zu Originalpreisen in 1/1 und 1/2 Flaschen käuflich
in **Thorn**
bei **Hermann Dann,**
in **Gollub**
in der **Apotheke,**
in **Mocker**
in der **Apotheke.**

Schwanen - Apotheke
in Mocker
empfiehlt ihre vollständig neu eingerichtete homöopathische Offizin. Sämmtliche homöopathischen Arzeneimittel werden genau nach der homöopathischen Pharmacopoe angefertigt.
M. Fuchs,
Mocker, Lindenstraße 15.

Am **billigsten** kauft man
die neuesten
Tapeten
in den verschiedensten Mustern bei
J. Sellner, Gerechtestr.
Tapeten- und Farbengroßhandlung.
Musterkarten überallhin franco.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Unterricht
in allen Lehrfächern, auch **Anfangsunterricht** ertheilt
Olga Laudetzke, gepr. Lehrerin,
Bäckerstraße 12.

Sämmtliche Schuhsteppereien
werden sauber und billig zu jeder Zeit ausgeführt.
J. Pelleck,
Gerechtestraße Nr. 18, 3 Tr.,
im Hause des Kaufmanns **H. Dann.**

Steppdecken in Seide und Wolle werden sauber gearbeitet Koppernikusstr. 11, 2 Tr. l.

Sämmtliche
Glaserarbeiten
sowie **Bildereinrahmungen** werden sauber und billig ausgeführt bei
Julius Hell, Brückenstraße 34,
im Hause des Herrn **Buchmann.**

Nähmaschinen!
Hocharmige Singer für 60 Mk.
frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.
Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an
Reparaturen schnell, sauber und billig.

---

20 000 Flaschen
feinster reiner Südweine (Porto, Madeira, Malaga, Sherry 2c.) Beste Frühstücks- u. Krankenweine, welche mir von ersten Spanischen u. Portug. Firmen zum Verkauf überwiesen sind, versende zu nur M. **1,30** die Flasche (à 3/4 Ltr.) incl. Glas u. Kiste ab hier. 12 Fl. fco. M. **17.—**, 24 Fl. fco. M. **32.—**. Probekisten à 2 Fl. M. 3,75, 4 Fl. M. 6.50 fco., alles gegen Nachnahme. Reeller Werth der Weine 3—4 M. p. Fl.
Richard Kox, Duisburg a. Rhein.

Natürlichstes & sicherstes Mittel
gegen Magenleiden, Verdauungs-Beschwerden, Diarrhoe 2c. ist
Heidelbeer-Wein
von **E. Vollrath & Co., Nürnberg.**
Süß Mk. 1 — } die 3/4 Literflasche
Herb „ —.90 } mit Glas.
Die süße Sorte ist neben ihrer Heilsamkeit ein äußerst angenehm schmeckendes Getränke. Vom königl Staatsministerium des Innern wurde **Heidelbeer-Wein** Krankenanstalten als Ersatz für **Bordeaux** zur Einführung empfohlen, desgleichen von Aerzten des Naturheilverfahrens.
In **Thorn** zu haben bei **P. Begdon.**

Victoria-Theater, Thorn.
Freitag, den 22. Juni 1894:
Der Herrgottschnitzer von Ammergau.
Volksstück mit Gesang und Tanz in 5 Akten.

Schützenhaus-Garten.
Freitag, den 22. Juni cr.:
Grosses
Extra-Concert
von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pom.) Nr. 21.
Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pf.
Hiege, Stabshoboist.

Alle Anhänger und Freunde der **Gabelsberger'schen Stenographie** in Thorn und Umgegend werden gebeten, sich **Sonnabend,** den **23. d. Mts., Abends 8½ Uhr** behufs Gründung eines **Gabelsberger'schen Stenographen-Vereins** im **Artushof** einfinden zu wollen.

Dortmunder Union-Brauerei
lichtes Bier,
feinstes Salon- und Tafelbier,
hervorragend durch Wohlgeschmack und große Haltbarkeit,
empfiehlt
Friedr. Dieckmann, Posen.
Alleiniger Vertreter obiger Brauerei für Posen u Westpreußen.

Wein-Essig
(reines Wein-Destillat),
feinstes
Nizzaer Speiseöl,
in Flaschen und ausgewogen,
hochfeine Matjes-Heringe,
das Delikateste der Saison,
empfiehlt
Ed. Raschkowski,
Neustädt. Markt 11.

Schmerzlose Zahnoperationen
künstliche Zähne und Zahnfüllungen
von 3 Mark an.
Spez: Goldfüllungen.
Alex Loewenson, Dentist
Breitestraße 21.

Jedes Quantum **reifer**
Johannis-, Stachel-, Brom- und Albeeren
kauft die
Obst- und Beerenweinkelterei von
Th. Jasmer & Comp.,
Culm, Bahnhofstr. 43.

Ein grau-brauner langhaariger
Kettenhund
entlaufen. Wiederbring. erhält angemessene Belohnung **Thorn III,** Mellienstraße 12.

Synagogale Nachrichten.
Freitag: Abendandacht 8 Uhr.

Eisenbahn-Fahrplan.
Gültig vom 1. Mai 1894 ab.

Abgehende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Thorn	an Brombg.	an Berlin	an Danzig	an Königsb.
5.22V.	6.12V.	11.40V.	9.50V.	12.21N.
7.18V.	8.29V.	5.59N.	2. 6N.	—
11.51V.	1. N.	7.32N.	5.33N.	7.37N.
5.43N.	6.52N.	5.53V.	12. N.	2.35V.
11. N.	11.57N.	6.15V.	—	—

Richtung Posen.

Ab Thorn	an Posen	an Berlin	an Breslau	an Halle
6.51V.	10.12V.	4.27N.	2.29N.	7. 5N.
11.52V.	3. 7N.	11.46N.	7.45N.	—
3.31N.	6.46N.	—	9.55N.	—
7. 6N.	10.54N.	—	—	—
11. 3N.	1.24V.	6. 9V.	5.26V.	10.39V.

Richtung Insterburg.

Ab Thorn	an Strasburg	an Insterb.	an Memel	an Königsb.
12.32V.	—	8. 4V.	2.46N.	8.46V.
6.50V.	9.45V.	1.19N.	(bis Tilsit)	2.14N.
10.45V.	1.57N.	6.34N.	10.49N.	1.5V.*)
1.54N.	5.29N.	—	—	—
7. 1N.	10.10N.	(a. Allenstein 11.5N.)		8. 8V.*)

*) Ueber Kobbelbude-Allenstein.

Richt. Marienburg.

Ab Thorn	an Culm	an Marienbg.	an Danzig
6.33V.	8 36V.	11. 8V.	12.52N.
10.37V.	12.36N.	2.58N.	5.33N.
2. 2N.	4.36N.	(bis Marienwerder)	
5.45N.	9.22N.	10.25N.	12 N.

Richtung Alexandrowo.

Ab Thorn	An Thorn
1. V.	4.42V.
6.36V.	9.36V.
11.54V.	4.41N.
7.37N.	10.23N.

Ankommende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Königsbg.	ab Danzig	ab Berlin	ab Brombg.	an Thorn
4. 8N.	7. 8N.	2.27N.	11. N.	12.17V.
—	—	6.41N.	12. 4V.	12.55V.
—	—	11. 8N.	5.26V.	6.25V.
12.44V.	4.45V.	10. 2N.	9.22V.	10.31V.
8.56V.	11. V.	9. 2V.	4.10N.	5.20N.

Richtung Posen.

Ab Halle	ab Breslau	ab Berlin	ab Posen	an Thorn
6.30N.	11.25N.	10.50N.	3.42V.	6.14V.
—	—	—	6.40V.	10. 1V.
—	6.40V.	—	10.24V.	1.44N.
—	11. 5V.	8.10V.	3.18N.	6.45N.
7.52V.	1.25N.	—	7. 5N.	10.27N.

Richtung Insterburg.

Ab Königsbg.	ab Memel	ab Insterbg.	ab Strasburg	an Thorn
7. 2N.*)	(ab Allenst. 2.11V.)		—	6.24V.
—	—	4.17V.	7. 9V.	11.36V.
9.22V.	3.35V.	9.45V.	2.23N.	5.28N.
2.41N.	9.58V.	3.34N.	7.13N.	10.31N.

Richt. Marienburg.

Ab Danzig	ab Marienbg.	ab Culm	an Thorn
—	—	5.42V.	8.30V.
4.45V.	7. 6V.	9.30V.	11.30V.
11. V.	12.30N.	2.56N.	5. 8N.
4. N.	5.30N.	6.25N.	10.10N.

Die Zahlen unter Berlin beziehen sich auf die Station „Friedrichstraße“, die unter Thorn auf den Hauptbahnhof. (Unterschied gegen „Thorn Stadt“ etwa 6 Minuten.) Die Fahrzeiten von 12. 1 Nachts bis 12 Mittags sind mit V., die von 12. 1 Mittags bis 12 Nachts mit N. bezeichnet.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.